Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 8 (1901)

Heft: 8

Artikel: Ueber die Entwicklung der Gewebeornamentik [Schluss]

Autor: Kaeser, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628376

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lerei nachzuahmen suchen. Meisterwerke in der Komposition und Farbenstimmung sind eine Flusslandschaft mit weissblühender Kirschbaumallee im Vordergrund; ein Meeresbild, auf welchem sich die Wogen an Klippen brechen und darüber ein Flug Wasservögel schwebt; eine Hundemeute; eine japanische Mondlandschaft; figürliche Darstellungen japanischer Gottheiten etc. Der Grund in diesen Bildern oder der Himmel sind so fein gestickt, dass sie wie glänzender Atlas aussehen. (Fortsetzung folgt.)

Ueber die Entwicklung der Gewebeornamentik.

Von Fritz Kaeser.

IV. Das 19. Jahrhundert.

(Schluss)

Es dürften hier noch einige Angaben über die Entwicklung der Gewebemusterung in der schweiz. Seidenindustrie am Platze sein.*) Anfänge eines Seidenhandwerks zeigten sich in Zürich schon im 13. Jahrhundert; dieselben verloren sich aber wieder in Folge verschiedener Kriegswirren. Im Jahre 1555 kamen dann Lokarner Emigranten nach Zürich und betrieben die Herstellung rohseidener Flore und Mousseline, daneben auch von Sammeten und Taffetgeweben. Von 1580—1620 sollen zuerst façonnirte Gewebe ausgeführt worden sein; dieselben zeigen meistens rothe oder grüne Seidenkette, für die Blumen- oder Ornamentenmusterung weissen oder mattgelben Leinen- oder Baumwolleintrag. Sie wurden Sérolinegewebe benannt und dienten den wohlhabenden Patriziern wohl für Möbelüberzüge, Vorhänge und Draperien. Als dann Ludwig XIV. durch die Aufhebung des Ediktes von Nantes im Jahre 1685 die Huguenotten zur Auswanderung nöthigte, kamen auch viele in der Weberei bewanderte „Refügianten“ von Lyon nach Zürich. Von da an fing man an, die leichtern Gewebe nach Lyoner Art auszuführen und diese trugen dann, in ihrer Entwicklung fortschreitend, zum Ansehen und Ruhm der zürcherischen Fabrikation bei. In gemusterten Geweben begegnen wir später wieder Seidendamasten, ausgeführt von der Firma Werdmüller zur Krone in den Jahren 1765—1770.

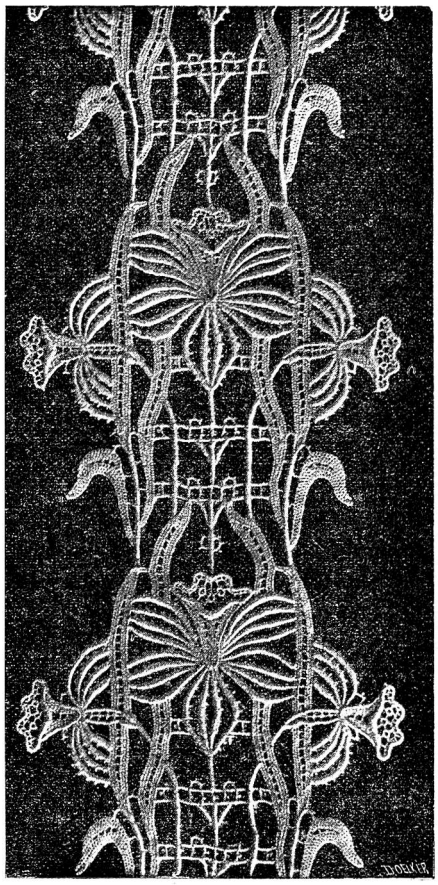
Auf breiterer Grundlage werden in Zürich façonnirte Artikel während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ausgeführt. Aus dieser Zeit besitzt die zürch. Seidenwebschule in ihren Sammlungen einige Musterbücher mit den Produkten von zwei der ersten damaligen Fabrikanten. Die eine Firma, Martin Usteri und Söhne zum Neuenhof, stellte im Jahre 1772 gestreifte Gewebe mit vielfarbig broschirten Blumen und Guirlanden im Stil Ludwig XVI. her, die andere Firma, Salomon Escher zum Wollenhof, machte Halstücher mit farbenreichen Bouquets als Eckeinsätze. Ein Musterbuch der Usteri'schen Fabrik aus dem Jahr 1832 zeigt in der Musterung gegen früher keinen bedeutenden Unterschied. Diese Gewebe wurden alle noch mit dem alten Zugstuhl ausgeführt; die ersten Jacquardstühle führte die Firma Zeller & Cie. im Balgrist im Jahre 1824 ein und zwar wurden sie von einem Schaffhauser, Namens Uhlinger verfertigt, welcher in seiner Eigenschaft als Tischlergeselle in Lyon sich mit der neuen Erfindung bekannt zu machen gewusst hatte.

Mit der 1830 erfolgten Gleichberechtigung der Landschaft mit der Stadt Zürich dehnte sich die Seidenfabrikation auf die verschiedensten Ortschaften des Kantons Zürich aus. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts ging man allmählig zur Anwendung des mechanischen Seidenwebstuhles über, welcher 3—4 mal mehr leistet als der Handwebstuhl; gleichzeitig kann ein Weber zwei Stühle beaufsichtigen. Damals legte Caspar Honegger den Grund zu der Maschinenfabrik Rüti, deren mechanische Webstühle heute einen Weltruf geniessen.

Die Leistungen der heutigen zürcher. Seidenindustrie sind namentlich durch die letzte Landesausstellung in Genf 1896 und die Pariser Weltausstellung 1900 bekannt geworden. Man stellt aller Arten glatte und gemusterte Gewebe für Kleider- und Konfektionszwecke her und ist mit Anspannung aller Kräfte bemüht, sich trotz hoher Zollschranken den Absatz auf den Weltmärkten zu wahren. Die jährliche Produktion an Seidenwaaren kann zur Zeit auf etwa hundert Millionen Franken geschätzt werden.

Eine Spezialität der Seidenindustrie, welche von den Locarnern ursprünglich auch in Zürich eingeführt wurde, ist die Bandfabrikation. Sie vermochte hier keinen festen Fuss zu fassen, wohl aber in Basel (1558), welcher Stadt sie dann allmählig zu Wohlhabenheit verholfen hat. Die Bandfabrikation machte daselbst namentlich im 19. Jahrhundert bedeutende Fortschritte. Man führte frühzeitig die Jacquardmaschine ein und fabrizirte schon während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts prachtvoll gemusterte Bänder. Auch erstellte man Fabriken mit vielgängigen, mechanisch betriebenen Bandstühlen, viele Jahr-

*) Ausführliches hierüber enthält die Geschichte der Zürcher. Seidenindustrie von A. Bürkli-Meyer.



Moderne Spitzenborde, St. Galler Fabrikat

zehnte früher als man in Saint-Etienne, dem Zentrum der französischen Bandfabrikation, an die Benutzung mechanischer Betriebskraft dachte. Basels Bandindustrie weist einen jährlichen Export von 30—40 Millionen Franken auf.

Am Schluss des 19. Jahrhunderts lässt sich konstatiren, dass die schweizerische Seidenindustrie unablässig bestrebt ist, sich technisch und künstlerisch emporzuringen. Möge die bewiesene Energie und Thatkraft sich auch im 20. Jahrhundert wahrnehmen lassen, damit diese Industrie, nicht zum Wenigsten im Interesse der hievon berührten Bevölkerungsschichten, immerfort blühe und gedeihe.

Ueber die neuen Herbstkollektionen

wird dem „B. C.“ Folgendes berichtet:

„Muster und Farbengeschmack lassen gegenüber den effektvollen Schöpfungen der letzten Saison unbedingt eine vorsätzliche Mässigung erkennen. Dieser Eindruck wird auch nicht verwischt, wenn man den ernsteren Charakter des herbstlichen Geschmacks voll in Anrechnung bringt. Ausser diesem hauptsächlichen Grundzug, welcher der ganzen Herbstmode die eigentliche Prägung verleiht, tritt noch eine auffallende Berücksichtigung des Rayé- und des Traversgeschmacks hervor. Beide Momente machen sich indess nicht in dem Maasse bemerkbar, dass man daraus eine unliebsame Vernachlässigung anderer, nicht minder dankbarer Richtungen folgern müsste. Im Gegentheil — es scheint, als ob unter jenem Regime die weitgehendste Toleranz gepflegt werden soll, da beispielsweise daneben Jacquarddessins eine entschieden höhere Beachtung gefunden haben. Auf die bezüglichen Verhältnisse der Hauptgebiete des Seidenwaarenhandels kurz eingehend, ist zu bemerken, dass in

Konfektions-Futterstoffen

das Streifenmuster auf Satin- und Sergefond in offenbarer Ermangelung eines ersatzfähigen Geschmacks wieder eine führende Rolle spielen wird. Breite, vollfarbige Rayébildungen sind mit zarten Cannelé- und weissen Linienstreifen zu einer durchaus vortheilhaften — wenn auch nicht neuen — Wirkung vereinigt. In hellfarbigen Futterstoffen verspricht man sich von neuen Jacquardstreifen-Kombinationen einen guten Erfolg, auch das kleine zweifarbige Carreau soll in den verschiedenen Zusammensetzungen in billigen Pekins und besseren Satins oder Merveilleux voraussichtlich zu einer nicht unwesentlichen Erhöhung des Konsums beitragen. Im Uebrigen erhofft man viel von einer besseren Aufnahme einfarbiger (schwarzer und farbiger) Futterstoffe, als welche Duchesse, Satins und Diagonals hauptsächlich in Frage kommen dürften.

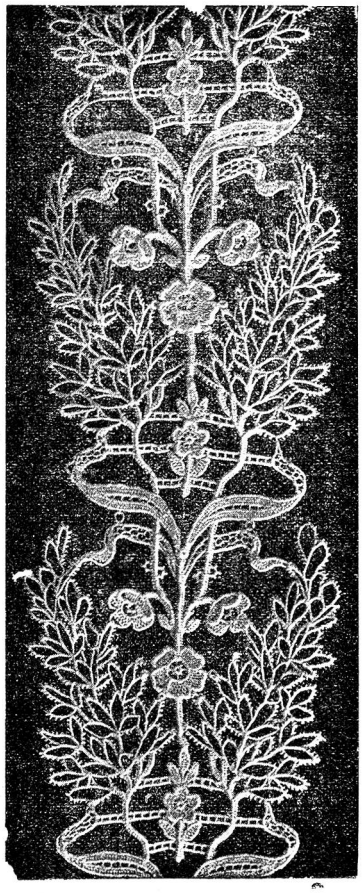
In halbseidenen Stoffen mittlerer Preislage wird der Damasségeschmack kultivirt, jedoch werden diese Artikel kaum mehr als in den Kreisen der englischen Konfektion ernste Reflektanten finden. — Die Farbmode hat in Bezug auf eine der wichtigsten Fragen entschieden, dass weder grünliche noch gelbliche Mode-Töne — sondern nur röthliche Mode-Nüancen Bedeutung haben sollen.

Die Aussichten für das Geschäft in glatten Konfektions-Sammeten sind andauernd günstig, dagegen sind die Verhältnisse bezüglich des hauptsächlichsten Winter-Artikels: Velours du Nord, noch ziemlich unklar.

Das Bemerkenswertheste, das die Mode in

Blousen-Konfektionsstoffen

bringt, dürfte die besondere Begünstigung des Damasségeschmacks sein. Es werden in ein- und



Moderne Spitzenborde, St. Galler Fabrikat

zweifarbigen Damassés wirkungsvolle und abwechslungsreiche Kollektionen für Blousen-Konfektionszwecke zusammengestellt, ausserdem wird demselben Geschmack auch mit allen erdenklichen Kombinationen in anderer Richtung gehuldigt. — Eine eigentliche Uni-Mode ist kaum zu erwarten; nichtsdestoweniger wird man auch in der kommenden Saison mit einem bedeutenden Gebrauch in einfarbigen, weich behandelten Seidenstoffen zu rechnen haben, als welche neben fein und markant gerippten Geweben zweifellos mehr als bisher Panama-, Armüre- und Nattébindungen — ausserdem aber geeignete Duchesse-Qualitäten in Frage kommen dürften. Dieser Eigenheit der Mode, eine weiche Stoffausrüstung zu bevorzugen, werden sich auch die in Chinés vorbereiteten Neuheiten mehr und mehr anpassen müssen, ebenso wird man in der Behandlung einfarbiger und gemusterter Blousentaffete darauf Rücksicht zu nehmen haben. Bezüglich Musterung dürften neben hübschen Façonnés, Brochés etc. in Ganz- und Halbseide auch Streiffendessins als Stapelartikel bevorzugt werden. — Die Mode in

Kostüm-Konfektionsstoffen

identifizirt sich in verschiedenen hauptsächlichen Punkten mit dem für die Blousenkonfektion maassgeblichen Geschmack, vor Allem werden Damassés auch hier eine grössere Rolle spielen, ebenso wie die Gewebemode sich mehr und mehr weichen Stoffen des oben spezifizirten Charakters zuwenden wird. — Bedruckten Seidenstoffen wird im Allgemeinen keine besonders günstige Perspektive gestellt, allenfalls werden in der Kette bedruckte Stoffe ihre bisherige bevorzugte Stellung beibehalten."

Aus der Seidenbandbranche.

Die Modellausstellungen in der Putzbranche, welche als offizielles Eintreten in die neue Saison in den Geschäftszentren immer mehr an Bedeutung gewinnen, nähern sich ihrem Ende. Namentlich in den ersten Tagen der Ausstellung war der Durchreiseverkehr der Kundschaft auch diessmal ein überaus reger und im grossen Ganzen darf konstatirt werden, dass dem Artikel Putzband in allen Genres wieder lebhafteres Interesse allerseits entgegen gebracht wird. Leider haben bei dem frühen Zeitpunkt der Modellausstellung einerseits und den auffallend verspäteten Lieferungen der Fabrikanten anderseits die für die Durchreise disponirten letzten Neuheiten nur zum Theil schon vorliegen können. Namentlich in den stark verlangten Chinés-Bändern hat mancher Kunde, welcher jeweils seinen Bedarf in Nouveautés auf Lager zu kaufen gewohnt ist, ohne solche wieder abreisen müssen. Die schleppende Lieferungsweise der Fabrik in Chinés, welche in der überaus starken Inanspruchnahme der Kettendrucker ihre Ursache hat, ist an sich schon bezeichnend für die günstige Marktlage dieses Artikels, die Chinémode hat sich trotz aller gegentheiligen Prophezeihungen Bahn gebrochen und findet allerseits dankbarste Aufnahme in den gebrachten Ausführungen.

Allerdings muss zugegeben werden, dass der weitaus grösste Theil in Kettendruckbändern durch den Cravatten-Konsum absorbirt wird und nur gewisse Genres, namentlich Alpaccafond für Putzzwecke Verwendung finden. Neuerdings hat sich auch die Gürtelkonfektion dieses Artikels in Mittelbreiten angenommen und zeigt für Neuheiten fortwährend Interesse.

Für die Hutgarnitur dominirt mehr der Uni-Genre und auffallender Weise werden in letzter Stunde neben Satin envers, Mousselines und Taffetas brillant wieder reiche Qualitäten in Alpacca-Geweben kultivirt und zwar in Glacé nicht weniger als auch in neuen Caméléon-Farbenstellungen. Dieser geschmeidige, zur Garnitur wie kein anderer geeignete Artikel, wird zweifelsohne der Stoffgarnitur, welche den Putzkonsum bis jetzt mehr oder weniger noch beherrscht hat, Abbruch thun, zumal Alpacca auch in billigeren Preislagen noch sehr vortheilhaft zu fabriziren möglich ist.

Der Geschäftsgang in Stapelqualitäten glatter Bänder lässt eine weitere, allerdings bescheidene Besserung erkennen und darf mit dem Voranschreiten der Saison, bei den allseitig verhältnissmässig kleinen Lagerbeständen eine vortheilhafte Entwickelung des Geschäftes erwartet werden. Die Preise haben für einzelne Artikel wiederum etwas angezogen, sind aber im Allgemeinen stationär.

Seide.

Mailand. 8. April. Rohseide. Trotz lebhafter Nachfrage ist die Zahl der Umsätze nicht bedeutend, denn die Preisdifferenzen lassen in den meisten Fällen eine Einigung nicht zu, da die Käufer immer wieder billiger ankommen möchten. Amerika hat verschiedene Posten grober Grègen gekauft und für schöne friul. Grègen 13/15 bis 14/16 L. 43½—43 bezahlt. Dagegen sind sublime und gut korrente Grègen eher schwach im Preise.

Mailand. 6. April. Seidenpreise des Syndikats der Mailänder Seidenbörse: